

**Zum Gastkommentar „Mehr Demokratie durch Bürgerbeteiligung“ vom 7. April:**

## Bürgerwillen oft ignoriert

Hans-Christoph Hoppensack erinnert äußerst begründet an mehr Demokratie durch Bürgerbeteiligung. Verantwortliche ignorierten wiederholt ungeahndet demokratische Grundsätze. Entgegen jeglichem Sachverstand und Bürgerwillen bestimmen sie fragwürdigerweise egoman irreversibel die Geschicke Bremens. Wählerstimmenverluste scheinen aufgrund bestens abgesicherter Einkünfte billigend in Kauf genommen zu werden. Dem gegenüber stehen jedoch dankenswerterweise auch einige sehr selbstreflektierend und verantwortungsvoll Handelnde.

MONIKA MONSEES, BREMEN

## Einiges schiefgelaufen

Hans-Christoph Hoppensack ist ein Kämpfer für Bürgerbeteiligung und konnte eigene Erfahrungen als Moderator von runden Tischen zur A 281 sammeln. Umso verwunderlicher ist die Naivität in seinem Plädoyer. Gelingende Bürgerbeteiligung scheitert nicht an unregelmäßigen gesetzlichen Grundlagen, sondern an den Haltungen von Politikern: Realitäten werden im eigenen Sinn entwickelt und passend gemacht. Im Zweifelsfall findet man immer noch sogenannte Experten, die diese Fakten untermauern.

Hoppensack selbst formuliert in seinem Kommentar: „Papier ist geduldig. Es ist erstaunlich, wie ernst Parlamentsbeschlüsse genommen werden.“ Genau hier liegt das Problem. Hoppensack war Mitmoderator von zwei runden Tischen zu A 281/BA 2.2. Leider lief hier schon während der Sitzungen einiges schief im Sinne „Alle Macht den

Planern“ – sie galten als die Spitzenkräfte, Widersprüche in ihren Aussagen wurden hingenommen, ohne sie zu hinterfragen.

Auch Hoppensack müsste wissen, was aus den getroffenen Vereinbarungen am runden Tisch geworden ist, und dass diese Arbeit keinesfalls als gelungenes Beispiel für Bürgerbeteiligung gelten kann. Planer und Politiker ignorieren Ergebnisse von runden Tischen, verweisen aber gerne auf die Mitwirkung von Bürgern dabei als



Hans-Christoph Hoppensack erinnert an mehr Demokratie, meint Monika Monsees. FOTO: KOCH

Legitimation für ihr eigenwilliges Handeln. Sollten engagierte Bürger wirklich an dieser Form der Beteiligung mitwirken?

RENATE NEUMANN-BREEGER, BREMEN

**Zum Artikel „Senat lobt rasanten Wohnungsbau“ vom 6. April:**

## Kritik ist angebracht

Der Wohnungsbau in Bremen boomt, das ist unübersehbar. Aber für welche Käufer- und Mieterschicht wird da gebaut? Da sind die kritischen und begründeten Anmerkungen von der Partei Die Linke durchaus angebracht. Anlässlich der jüngsten Sitzung des Bremer Bündnisses für Wohnen haben wir als Teilnehmer vom Aktionsbündnis Menschenrecht auf Wohnen, Bremen, die Herren Sieling und Lohse auf folgende Fakten hingewiesen: Bremen hatte 2000 noch 29600 Sozialwohnungen. Der Bauektor nennt nun, Stand 2015, einen Bestand von 8267 Wohneinheiten (WE). Das ist ein Rückgang von über 70 Prozent innerhalb von 15 Jahren. Ist das lobenswert? Die Stabilisierung dieses Zahlenniveaus bis 2020 muss erst mal bewiesen werden. Außerdem besagen unsere Zahlenauswertungen (Quelle: Senatsangaben), dass von 2012 (hier erfolgte der Senatsbeschluss für das erste Wohnraumförderprogramm) bis Ende 2017 in der Stadt Bremen stolze 7750 WE fertiggestellt worden sind. Allerdings sind darin nur 415 WE als Sozialwohnungsneubauten enthalten. Das sind rund fünf Prozent. Ist das lobenswert? Die Bereitstellung von Sozialwohnungen ist und bleibt in Bremen ungenügend; denn die Zahl der Bewohner mit Anspruchsberechtigung wächst kontinuierlich.

WOLFGANG WITTE, BREMEN